

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 92=112 (1946)

Heft: 12

Artikel: Regeln für Kampfwagensoldaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-20190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



USA.-Destroyer M 10 mit 7,62-cm-Kanone

(Schluss folgt.)

Regeln für Kampfwagensoldaten

In einer Artikelreihe der schwedischen Zeitschrift *«Pansar Teknik Underhall»* (Nr. 7 und 8/1946) werden deutsche Erfahrungen, die 1943 in dem Handbuch: *«Panzer vorwärts, aber mit Verstand»* herausgegeben wurden, einer Betrachtung unterzogen. Dieses von offiziellen Stellen unterstützte Buch wird mit folgenden Regeln eingeleitet:

«Panzerverbände stellen wegen ihrer grossen Feuerkraft, Panzerung und Beweglichkeit die Stosskraft einer Armee dar. Ihre Stärke liegt im überraschenden, konzentrierten und rücksichtslosen Einsatz dieser Stosskraft.»

Das Handbuch ist in 30 kurze Kapitel aufgeteilt.

1. Genaues und sorgfältiges Studium jeder Lage wird zur Grundbedingung gemacht.

2. Was ist die Aufgabe? Hier wird verlangt, dass der Panzerverband nicht von seinem befohlenen Auftrag abgeht und sich in keiner Weise ablenken lässt.

3. Das Kartenstudium und die eingehende Rekognoszierung ergibt den richtigen Weg. Es wird besonderes Gewicht darauf gelegt, Hindernisse, die die Durchfahrt eines Verbandes verzögern oder aufhalten können, zu erkennen und die notwendigen Massnahmen zu treffen. Ein grosser Umweg ist dem Risiko, festzufahren oder Zusammenstösse zu erleiden, unbedingt vorzuziehen. Beispiele aus der «Schlammperiode» im russischen Feldzug sind geeignet, diese Forderung zu unterstreichen. Weiter soll weder fremden Strassenposten (Partisanen!) noch deren Kartenlesevermögen Vertrauen geschenkt werden.

4. Die Untergebenen sind zu orientieren. *Jeder Soldat* muss im Bild sein über Aufgabe, Lage und Plan seines Kommandanten. Ein Beispiel weist auf *eigene Verluste* auf *eigenem* Minenfeld hin. Ursache war Unterlassung der Orientierung. Selten ist eine Lage derart brennend, dass man es sich leisten kann, auf eine Orientierung zu verzichten.

5. Die Flanke darf dem Gegner unter keinen Umständen gezeigt werden. Es ist rückwärts zu fahren und wieder vorwärts anzugreifen.

6. Terrain und Masken können vor Artilleriebeschuss und Fliegerangriffen sehr wirksam schützen. Besonders ist auf Unterlassung von Licht zu achten. Auch der kleinste Schimmer kann das Feuer feindlicher Kräfte auf sich ziehen.

7. Auf dem Marsch sind zwischen den einzelnen Fahrzeugen grosse Abstände einzuhalten.

8. Beobachtung hat dauernd und nach allen Seiten zu erfolgen.

Moderne Panzertaktik.

In einem Auszug aus einem Artikel des amerikanischen Generalmajors Fuller wird geschrieben:

«Die Ausbildung der Mannschaften baut auf der raschen Auffassung und der unmittelbar folgenden Handlung auf. Ein unkompliziertes Denken verbunden mit technischen Kenntnissen ist die erste Voraussetzung. Die zweite fordert sicheres Erkennen der Möglichkeiten für den Waffeneinsatz. Als dritte Grundbedingung erscheint die Kenntnis, wie die Waffen den obigen Verhältnissen entsprechend angepasst und ausgenützt werden können.

Gegen unerwartete und unberechenbare Ereignisse schützt man sich mit einer taktischen Reserve. Feuerschutz, Ueberraschung, Beweglichkeit, Stärkekonzentration und Zusammenarbeit resultieren in der Stärkeökonomie; je mehr man mit ihr haushaltet, um so leichter fällt die Bildung taktischer Reserven.

Die Soldatenausbildung beginnt mit dem Lehrbuch und endet auf dem Schlachtfeld. Prinzipiell soll nach den gelernten Regeln vorgegangen werden. Im Kriege ist ein leeres Hirn ebensowenig wert wie ein leeres Papier oder eine Blindpatrone. Die heutige Kriegführung erfordert keine neuen Regeln oder Prinzipien, dagegen aber ein rascheres Tempo. Die Bewegung hat sich beschleunigt dank der durch die mechanischen Faktoren veränderten Verhältnisse. Diese mit einem Maximum an Schnelligkeit aufzufassen, abzuwägen und zu messen mit dem geringsten Zeitverlust und hernach mit einem Maximum an Raschheit zuzuschlagen, bereitet den Weg für den Sieg.»

Zusammenwirken Infanterie—Panzer

In einer Skizze der amerikanischen Militärzeitschrift «Cavalry Journal» wird der amerikanische Kriegserfolg zu einem grossen Teil der Anpassungsfähigkeit der USA-Soldaten zugeschrieben, der Raschheit und Leichtigkeit, vorgefasste Meinungen über Bord zu werfen und das Gebot der Stunde zu befolgen. Ende 1942/43 herrschten höchst verschiedenartige Ansichten über die Möglichkeiten der Ausnützung der Kriegserfahrungen 1939/42. Es stellte sich heraus, dass ein Panzerverband nur in Zusammenarbeit mit anderen Waffengattungen erfolgreich kämpfen könne. Diese Lehre kostete viele Menschenleben und viel Material. Eine Hauptaufgabe war, die Vertrauensbasis zwischen Infanteristen und Panzersoldaten zu schaffen. Dies geschah, indem man die Leute miteinander bekannt machte und ihnen Gelegenheit verschaffte, sich von den andern Waffen ein richtiges Bild zu machen. Die Infanteristen verstanden bald die vorgerückten Panzer zu schätzen und hielten kürzere Abstände. Auf diese Weise konnte auch eine bessere Beobachtung des Geländes erzielt werden. Die *Verbindungen* werden in diesem Aufsatz als grosses Problem bezeichnet. Ein Verband versah beispielsweise seine Kampfwagen mit Radiostationen, die auf denselben Wellenlängen sandten wie die Infanterie. Einheiten der sechsten Armee rüsteten ihre Kampfwagen mit Telephon aus und brachten besondere Vorkehrungen an, um die Lautimpulse zu verstärken.